

Jahresbericht pro 1907/1908

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Jahresberichte der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **8 (1907-1908)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I.

Jahresbericht pro 1907/1908

Erstattet an der Hauptversammlung vom 27. Mai 1908 von Prof. Dr. C. Keller,
derzeit Präsident der Gesellschaft.

Hochgeehrte Versammlung!

Es sind nunmehr zwanzig Jahre her, seit die ersten Ansätze unserer heutigen Bestrebungen äusserlich eine sichtbare Gestalt annahmen und demnächst sind es zehn Jahre her, da die einleitenden Verhandlungen angebahnt wurden, um der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft die heutige Physiognomie zu geben. Ein Rückblick dürfte daher nicht ohne Interesse sein.

So lange die alte Ethnographische Gesellschaft bestand, war ihre Hauptaufgabe die Schöpfung einer ethnographischen Sammlung. Das gab viel Sorge, aber auch viel Befriedigung und bald wurde Zürich um eine instruktive Sammlung reicher. Trotz mangelhafter Raumverhältnisse hat sie alljährlich viele Besucher angezogen und vielfach Anregung geboten. Ohne dem Bericht unseres Sammlungsleiters vorgreifen zu wollen, darf ich dennoch an dieser Stelle mit Genugtuung erwähnen, dass durch den Volksentscheid vom 26. April unserer Schöpfung eine sichere Heimstätte in Aussicht steht, indem durch Errichtung der neuen Universitätsbauten auch auf die Unterbringung unserer Sammlungen Bedacht genommen ist.

Hatte schon die alte Ethnographische Gesellschaft mit Erfolg begonnen, regelrechte Vortragsitzungen zu veranstalten, so trat seit der Neugestaltung der Verhältnisse im Jahr 1899 diese Tätigkeit in der fusionierten Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft mehr und mehr in den Vordergrund, so dass wir seit vorigem Winter regelmässig alle 14 Tage Vortragsitzungen abhalten und damit dem Beispiel anderer Gesellschaften folgen

Sodann nimmt die Herausgabe eines Jahresheftes unser Interesse, aber auch unsere finanziellen Hilfsmittel immer mehr in Anspruch. Wir können diese Aufgabe nicht ablehnen, wollen wir mit den auswärtigen Kreisen wissenschaftliche Fühlung unterhalten. Ist also der Schwerpunkt unserer Tätigkeit im Laufe der Jahre immer mehr nach den beiden letzten Richtungen verschoben worden, so betrachte ich dies als eine durchaus naturgemässe Entwicklung; diese Erscheinung bedeutet eine Erstarbung der Gesellschaft, wie sie sich ja schon äusserlich durch die stetige Zunahme der Mitgliederzahl geltend macht.

Die Eintrittsgesuche in unsere Gesellschaft haben im abgelaufenen Vereinsjahr einen erfreulichen Umfang angenommen, so dass, trotzdem der Tod einzelne Lücken riss, durch Wegzug oder sonstige Ursachen Mitglieder uns verloren gingen, der Ausfall mehr als gedeckt wurde, so dass unsere Mitgliederzahl von 261 im Vorjahre heute auf 281 angewachsen ist.

Die Wintervorträge erfreuten sich durchweg eines regen Besuches und wiederholt war unser geräumige Sitzungssaal bis auf den letzten Platz gefüllt.

Den Eröffnungsvortrag hielt am 30. Oktober 1907 unser Ehrenmitglied Dr. Fritz Sarasin mit einem Bericht über seine vierte ostasiatische Reise, die er mit seinem Vetter Dr. Paul Sarasin zu den Weddas im Innern von Ceylon unternommen hatte. Die Ergebnisse sind, wie wir es bei diesen Reisenden gewohnt sind, bedeutsam und überraschend; sie gipfeln in dem unzweideutigen Nachweis einer Steinzeit, die früher bei den Weddas nicht bekannt war. Die formvollendeten, glänzenden Schilderungen der Tropennatur von Ceylon im Verein mit den wissenschaftlichen Errungenschaften unserer Forscher mussten auf alle Zuhörer den tiefsten Eindruck machen und riefen die lebhaftesten Beifallsbezeugungen hervor. Die beiden Gelehrten wissen wohl, dass sie in unserer Kreise grosse Sympathien geniessen, aber wir müssen es hier dankbar hervorheben, dass sie jedesmal in zuvorkommenster Weise uns zur Verfügung stehen, so oft wir an ihre bewährten Dienste appellieren.

Die folgende Sitzung wurde ausgefüllt durch zwei kürzere Demonstrationsvorträge, indem Dr. J. Heierli über die unlängst entdeckte bronzezeitliche Quellfassung von St. Moritz sprach

und Prof. C. Keller über die tiergeographischen Verhältnisse der Balearen referierte, wobei er zwei Exemplare des dort noch erhalten gebliebenen Pharaonen-Windhundes lebend vorführte.

Die dritte Sitzung führte unsere Zuhörer nach dem noch sehr wenig bekannten Gebiet von Nord-Neuguinea. Herr Dr. Hirschi hatte Gelegenheit, unlängst eine Reise in jenen Gegenden auszuführen und schilderte in höchst anschaulicher Weise die von ihm durchzogenen Gegenden; zahlreiche Projektionsbilder und eine kleine ethnographische Sammlung unterstützten die wertvollen Mitteilungen. Originale Leistungen finden bei uns stets Anklang und das zahlreiche Publikum kargte nicht mit Beifall. Wir sind in der angenehmen Lage, den Vortrag in extenso in unserem nächsten Jahreshefte zu bringen, sowie auch die gediegene und tiefgründige Studie, die uns Herr Prof. Dr. O. Stoll in der Dezembersitzung vortrug. Sie beleuchtet eine interessante Episode aus dem Zeitalter der Entdeckungen und behandelt im Speziellen die wissenschaftliche und humanitäre Lebensarbeit des Bischofs Bartolomé de las Casas, der ein Zeitgenosse von Columbus war.

In den beiden Januarsitzungen wurde die erste von zwei Mitteilungen ausgefüllt, indem Herr Prof. Dr. Aepli an der Hand eines bisher unveröffentlichten Materials, das von dem französischen Arzt Duthiel stammt, über die Klimatologie von Mesopotamien sich verbreitete, während Herr Prof. Becker an der Hand eines reichen Demonstrationsmaterials die Geschichte und Entstehung unserer Alpenkarten behandelte. Bekanntlich hat die Zürcher Schule, insbesondere auch der Vortragende sich auf diesem Gebiete grosse Verdienste erworben.

Die zweite Januarsitzung war einem sehr aktuellen Gegenstand, nämlich den Tropenkrankheiten gewidmet. Herr Dr. Henggeler, Chefarzt am hiesigen Theodosianum, hatte es übernommen, die Malaria, das Gelbfieber und die Schlafkrankheit nach ihren Ursachen und nach ihrem Verlauf zu schildern, wobei ihm neben persönlicher Erfahrung auch eine umfangreiche Literatur-Kenntnis zur Verfügung stand. Es wird kaum möglich sein, in einem Vortrage diese interessante Materie klarer und vollständiger und dabei so formgewandt zu behandeln, wie dies durch Herrn Dr. Henggeler geschah. Es war erfreulich, dass unsere

Mitglieder an den von allen Kolonialstaaten so intensiv geförderten tropenhygienischen Fragen den lebhaftesten Anteil nahmen.

Mitte Februar sahen wir als Gast bei uns den Freiburger Geographen Prof. Brunhes, der über einige Kardinalfragen der Geographie des Menschen sprach. Unsere Mitglieder hören gelegentlich gern auch einen Vortrag in französischer Sprache und unser Gast ist bekannt als ein sehr wirkungsvoller, eleganter Redner, der seine Materie allseitig und mit grosser Gewandtheit beleuchtete. Für uns wars namentlich auch von Interesse, wie ein französischer Forscher methodisch vielfach anders verfährt als der deutsche Gelehrte.

In der Schlusssitzung behandelte Herr Kaufmann Walter Wild die wirtschaftlichen Verhältnisse der Tiefenregion von Bolivia. Ein sechsjähriger Aufenthalt machte den Vortragenden mit den Eigentümlichkeiten jenes in Europa nur wenig genannten Landes bekannt; seine Ausführungen, so schlicht sie geboten wurden, verrieten eine treffliche Gabe der Beobachtung und praktisches Geschick im Verkehr mit der eingeborenen Bevölkerung. Es ist nur zu hoffen, dass in Zukunft unsere Kaufleute, die in überseeischen Ländern tätig waren, ihre Scheu vor einem öffentlichen Vortrage überwinden und unserer Gesellschaft Einzelnes aus dem Schatze ihrer Erfahrungen mitteilen.

Ein Rückblick auf die zur Behandlung gelangten Themata beweist wohl zur Genüge, dass wir unseren Grundsatz, möglichst alle Richtungen der Geographie und Ethnographie zur Geltung kommen zu lassen, mit möglichster Konsequenz durchgeführt haben.

Unser Komiteemitglied, Herr U. Ritter, brachte jeweilen über die Verhandlungsgegenstände eingehende Referate in der Neuen Zürcher Zeitung, was nur dazu beitragen konnte, die Aufmerksamkeit auf unsere Bestrebungen zu lenken.

Unseren Jahresbericht haben wir mit wissenschaftlichen Beiträgen ausgestattet. Es sind durchweg Originalarbeiten, die auswärts sehr günstig aufgenommen werden. Durch private Zuwendungen, die ich an dieser Stelle bestens verdanke, wurde die Beigabe von Illustrationen ermöglicht. Ich kann Ihnen die angenehme Mitteilung machen, dass auch das nächste Jahresheft

nicht nachstehen wird und sozusagen druckfertig in meinen Händen liegt.

Eine Sommer-Exkursion unter der bewährten Leitung von Herrn Prof. J. Früh führte unsere Mitglieder nach dem Rheintal und den Kt. Appenzell. Die geschäftlichen Angelegenheiten sind in drei Komiteesitzungen erledigt worden, in dessen Personalbestand im Laufe des Jahres keinerlei Änderungen eingetreten sind. Nach aussen hin waren unsere Beziehungen durchweg die bisherigen geblieben. Unserer Schwestergesellschaft in Genf, die in diesem Frühjahr ihr 50jähriges Jubiläum feierte, haben wir in einem speziellen Dokument unsere Glückwünsche übermittelt und unserer Sympathie für ihre erfolgreiche Tätigkeit dadurch Ausdruck gegeben, dass wir die Genfer Geographische Gesellschaft in die Reihen unserer Ehrenmitglieder aufnahmen.

An dieser Stelle möchte ich noch speziell darauf hinweisen, dass der Ende Sommers in Genf tagende internationale Geographen-Kongress sein gedrucktes Programm bereits verschickt hat und voraussichtlich einen grossartigen Verlauf nehmen wird. Ich hoffe, dass auch von Zürich aus zahlreiche Anmeldungen für denselben eingehen. Es ist für unsere Gesellschaft Ehrensache, eine namhafte Vertretung zu entsenden.

Aus dem fernen Afrika erhielten wir die traurige Kunde, dass ein warmer Freund unserer Bestrebungen, der uns wiederholt mit Vorträgen erfreute, nämlich Dr. David, dem tückischen Klima Zentralafrikas erlegen ist, so dass in den beiden letzten Jahren zwei hoffnungsvolle Landsleute, Dr. David und Dr. Volz ihren Forschungstrieb mit dem Leben bezahlen mussten.

Die Beziehungen zu unseren Behörden sind die bisherigen geblieben. Der tit. Regierungsrat bewilligte für unsere Zwecke 500 Fr., der tit. Stadtrat 300 Fr., die wir angemessen verdankt haben. Dem Wunsche der hohen Regierung von Zürich, ihr jeweiligen 10 Exemplare unseres Jahrheftes zur Verfügung zu stellen, entsprechen wir sehr gerne, indem wir darin eine freundliche Beurteilung unserer Publikationen erblicken.

Ich persönlich möchte zum Schluss noch meinen Dank gegenüber den Komitee-Mitgliedern aussprechen dafür, dass sie mich stets in meiner Präsidialtätigkeit unterstützt haben. Die Leitung der Gesellschaft wird bei ihrem fortwährenden Wachs-

tum von Jahr zu Jahr komplizierter und ich bin daher für die Mithilfe meiner Kollegen im Komitee um so empfänglicher.

Mit dem Wunsche, die Gesellschaft möge sich auch im künftigen Geschäftsjahr erfreulich weiter entwickeln, eröffne ich die heutige Haupt-Versammlung.



II.

Bericht

über die Ethnographische Sammlung der
Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich
für das Jahr 1907.



In dem Betrieb unserer Sammlung sind gegenüber den Vorjahren keine Änderungen eingetreten. Die beiden Sammlungs-säle konnten in der Zeit vom 22. Mai bis zum 23. Oktober zu den festgesetzten Tagen und Stunden dem Publikum unentgeltlich zugänglich gemacht werden. Im Ganzen wurden an 44 Besuchstagen 2900 Besucher gezählt, nämlich 1718 Erwachsene und 1182 Schulpflichtige.

Durch Ankauf hat unsere Sammlung nur eine geringe Vermehrung erfahren.

Wir erwarten durch Baumers Antiquariat in München 2 altpersische Kacheln mit figürlichen Darstellungen und von Herrn Dr. C. Kläsi in Niederurnen einige wenige Objekte der Mentawai-Insulaner, von Sumatra und Borneo.

Reichlicher als in früheren Jahren sind dagegen Geschenke eingegangen. So erhielten wir von Herrn J. R. Luchsinger in Zürich Bogen, Pfeile und Hacke der Uata Uanda Galla, ferner einen Elfenbeinring aus Südäthiopien und ein Gefäss aus Abessinien.

Herr Ch. Straehler in Zürich schenkte 2 japanische Regentmäntel, Herr H. Knupp in Dietlikon eine holzgeschnitzte Figur aus Vorderindien und eine türkische Tabakspfeife, Frau Zollinger-